

den internationalen Kommunismus zu sagen hatten, um einen Eindruck von der Meinung der englischen Öffentlichkeit über diese Frage zu erhalten. Oder sollte Russland bereits in so peinlicher Verlegenheit sein, dass dies der erste Schritt zum Abbau war?

Propaganda ist eine sehr starke und wichtige Waffe geworden, nur sie muss psychologisch richtig eingesetzt werden und Taten im Gefolge haben; sonst wirkt sie auf die Dauer nicht oder entgegengesetzt. Dass die Russen immer Hunderte von deutschen Flugzeugen abschossen und selbst nur eine Hand voll verlieren, dass sie 10 Millionen Deutsche ausser Gefecht gesetzt haben, dass sie "inhabited localities" und "strong points" erobert haben, dass die Engländer und Amerikaner ihre Flugbomben immer "squarely in the target-area" legen und die Deutschen, Italiener und Japaner dagegen "jettisoned their bombs, which fell harmlessly in the sea", solche Phrasen genügen auf die Dauer nicht. Es gibt z.B. Neuseeländer, die Buch geführt haben über alle diese Meldungen ihrer eigenen Seite, wonach die Alliierten eigentlich längst in Berlin hätten sein sollen und der Krieg zuende.

Es müssen glaubhafte Taten und Erfolge berichtet werden. Und die müssen bis zur möglichen Grenze aufgebauscht werden. Wenn 8 Flieger Löcher in die Kronen der Mähne- und Edertalsperren schlagen, so ist es für die englische Propaganda das Gegebene, von der Vernichtung der beiden Dämme zu reden. Wenn Düsseldorf von Hunderten von Bombern angegriffen wird, so behauptet man einfach, die Stadt sei dem Erdboden gleich gemacht; dass einige Zeit später wieder ein Gross-Angriff auf Düsseldorf berichtet wird, fällt nur Wenigen als überflüssig auf. — TUNIS war natürlich ein erstklassiges Propaganda-Objekt und wird, wie auch Pantellaria, ausgiebigst ausgenutzt. Aber es genügt auch das nicht, nur so am Ausserande heranzuknabbern. England ist zum Gross-Angriff gegen die Achse verpflichtet!

Die englische Propaganda hat augenblicklich die Aufgabe, ihren Hörern den Gedanken des kommenden, siegreichen Vormarsches einzuhämmern, gleichzeitig aber auch vor übertrieben optimistischen Erwartungen zu warnen. So las man vorgestern an ganz unscheinbarer Stelle in der Tagespresse einige höchst erfrischende (für uns) Zeilen darüber, dass kein Zweifel über die Kraft der deutschen Wehrmacht und auch über die unverminderte Entschlossenheit der deutschen Bevölkerung bestehen könne!

Die Engländer werden erneut Gelegenheit erhalten, sich davon zu überzeugen. Und ihre

Propaganda wird erneut Ausreden finden und Siege fabrizieren.

K.W.S.

Lager-Mitteilungen.

BEERDIGUNG UNSERES KAMERADEN HERMANN GUTTENBEIL.

Am vergangenen Donnerstag fand die Beerdigung des alten Herrn Guttenbeil statt. Der Leichenwagen mit dem schlichten braunen Sarge fuhr kurz vor 14 Uhr vor das Doppeltor unserer Stacheldrahtumzäunung vor, wo fast alle deutschen Internierten sich versammelt hatten. Die Tore wurden geöffnet und einige Verse des Liedes "Morgenrot" von den Anwesenden gesungen. Unser LOB sprach darauf einige Worte. Der Leichenwagen setzte sich dann langsam in Bewegung, als unsere Lagerkapelle "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" spielte. — Da unser hingedeschiedener Kamerad ein grosser Freund der Lagerkapelle war und gerne unserer Musik zuhörte, hatte man für die Kapelle die Erlaubnis erwirkt, an der Beisetzung teilzunehmen, um dem Verstorbenen zum letzten Male einige deutsche Lieder vorzutragen. — Der Leichenzug fuhr in nicht übermässigem Tempo von hier aus durch die Stadt Pahiatua zum Friedhof, welcher ungefähr 1 1/2 Meilen hinter der Stadt liegt. Auf dem Friedhof wurde der Sarg von den Herren von Zeddelmann, O.Schaumkel, R.Sanft, L.Brühne, Dibbern und Nagashima zum Grabe getragen. Hier spielte dann unsere Kapelle nochmals "Es geht bei Gedämpfter Trommel Klang", worauf ein Militär-Pfarrer eine kurze Andacht hielt. Unter den Klängen des "Guten Kameraden" wurde H.Guttenbeil der Erde übergeben. Auf die Aufforderung des Pfarrers wurde noch ein Lied gesungen. Unsere Kapelle trat darauf geschlossen an das Grab und erwies unserem Toten den deutschen Gruss. Von den deutschen Internierten war ein grosser Kranz beigelegt worden, ferner einer von unserem Vertreter, dem Schweizer Konsul, und weitere 2 oder 3 Kränze von der Familie des Verstorbenen. Frau Witzke, eine Schwester unseres toten Kameraden, und auch eine Nichte, die Schwester von G.Guttenbeil, reichten uns allen die Hand, und wir traten die Rückfahrt zum Lager an. — Hermann Guttenbeil ruht an einem hübschen, ruhigen Ort. Das erste Grab aus einem neuen Abschnitt des Kirchhofes. Eine grüne Hecke läuft am Grabe entlang, und dahinter erheben sich einige grosse Fichten. Auf einer kleinen Anhöhe ge-